

«Wir kommen, um uns unseren Platz zu erkämpfen»

Erste Behindertensession der Schweiz 44 Menschen mit Behinderung haben am Freitag im Bundeshaus für mehr Teilhabe in Politik und Gesellschaft gekämpft. Mit dabei waren auch zwei Vertreter vom Zürichsee.



Der Wädenswiler Andreas Janner ist gehörlos und darum auf Gebärdendolmetscher angewiesen. Foto: Carmela Odoni



Der Erlenbacher Raymond Stark nimmt für einen Nachmittag auf dem Nationalratsstuhl von Walter Wobmann Platz. Foto: Carmela Odoni

Fabienne Sennhauser

Der Nationalratssitz mit der Nummer 30, eigentlich ist er dem Zürcher SVP-Politiker Mauro Tuena vorbehalten. Am Freitagnachmittag nahm darauf für einmal ein anderer Platz: Andreas Janner. Der Wädenswiler ist einer der 44 Teilnehmenden der ersten nationalen Behindertensession.

Die Vorfreude auf das historische Ereignis bei Janner ist gross, als er kurz nach 12 Uhr den Nationalratssaal betritt. Auf den ihm zugeteilten Sitzplatz angesprochen, huscht ein verschmitztes Lächeln über das Gesicht des seit Geburt gehörlosen 54-Jährigen. Als SP-Mitglied hätte er sich selber nicht am rechten Flügel des Parlamentes platziert, erklärt er mit der Hilfe eines Gebärdendolmetschers. «Ich habe unserer Präsidentin Mattea Meyer vorhin aber bereits erklärt, dass sie keine Angst haben muss, dass ich abtrünnig werde.»

Zwei Reihen hinter Janner, ebenfalls auf einem SVP-Sitz,

nämlich jenem von Walter Wobmann, hat es sich Raymond Stark bereits gemütlich gemacht. Der Erlenbacher ist neben Janner der zweite Sessionsteilnehmer vom Zürichsee.

Politisch fühle er sich der FDP näher als der SVP, erklärt der 61-Jährige, der seit Geburt an einer Cerebralparese leidet. Als Beweis präsentiert er ein Selfie, welches er wenige Momente zuvor mit FDP-Nationalrat Andri Silberschmidt gemacht hat.

Auch rechts und links von Stark wird fleissig fotografiert und gefilmt. Schliesslich wird der Tag in die Geschichte eingehen.

Im Zentrum statt am Rand

«Heute stehen die Menschen im Zentrum, die zu oft an den Rand gedrängt werden», formuliert es Nationalratspräsident Martin Candinas (Mitte) kurz darauf in seiner Eröffnungsrede. Candinas selber war es, der gemeinsam mit Pro Infirmis, der nationalen Dachorganisation für Menschen mit körperlichen, kognitiven und psychischen Be-

einrchtigungen, zur historischen Sitzung in Bundesbern geladen hatte.

1,8 Millionen Menschen in der Schweiz leben mit einer Behinderung. Obschon dies rund 22 Prozent der Gesamtbevölkerung entspricht, sind Menschen mit Behinderung in der Politik kaum vertreten. Im aktuellen Nationalrat sitzt mit dem Thurgauer Christian Lohr (Mitte) nur gerade ein Vertreter mit Behinderung.

An seinem ersten Tag im Nationalrat, so berichtet Lohr, der am Freitag als Sessionspräsident amtiert, den Teilnehmenden, habe er den Sitzplatz 179 in der letzten Reihe des Nationalratssaals zugeteilt erhalten. «Seither bin ich ein Hinterbänkler.» Er habe aber inzwischen realisiert, dass auch die Hinterbänkler zu den wichtigsten Exponenten unseres Landes gehören. «Also habe ich ein Privileg.»

Ein Privileg, auf das, so Lohr, nicht nur 78 Prozent der Menschen in der Schweiz, sondern alle 100 einen Anspruch haben. «Wir sind heute nicht ins Bundeshaus gekommen, um der Politik einfach nur zu sagen, welche Sachen falsch gemacht wurden und sich ändern müssen. Wir kommen, um unseren Anspruch geltend zu machen, mitzugestalten und unseren Platz zu erkämpfen», stellt Lohr zu Beginn der Session klar. «Die Bundesschweiz wird nach diesem Tag eine andere sein!»

Das Behindertenparlament erhört Janners Forderung. Sie findet Eingang in die Resolution.

«Behindertsein ist nicht hip»

Kreativität beweist Raymond Stark. «Niemand will meine Beine auf Facebook oder Instagram sehen. Behindertsein ist nicht hip. Und diese Behindertensession wird dahingehend auch keinen Trend auslösen», startet der Erlenbacher sein Votum vor der Versammlung.

In der Wahrnehmung der Öffentlichkeit könne sich nur etwas ändern, wenn öffentliche Institutionen, die Wirtschaft und die Zivilgesellschaft verpflicht-

et werden, Bauten und Anlagen, Arbeitsplätze, Dienstleistungen und Veranstaltungen für alle Menschen mit Behinderung zugänglich zu machen.

Starks Antrag findet zwar nicht direkt Eingang in die Resolution. Doch die Versammlung ist sich einig, dass es im Bezug auf die Inklusion aller Menschen gravierende Mängel in allen Lebensbereichen gebe.

Nach über 40 Beiträgen übergeben das erste Behindertenparlament unter anhaltendem Applaus Martin Candinas schliesslich die Resolution für eine vollständige politische Teilhabe von Menschen mit Behinderung.

Sie soll, so erklärte es Christian Lohr wenige Stunden zuvor, nicht der Abschluss der Session, sondern der Beginn einer neuen Zukunft sein.

Und, ist die Bundesschweiz, wie von Christian Lohr wenige Stunden zuvor angekündigt, nun eine andere? Die beiden Zürichsee-

Vertreter sind da skeptisch. So zeigt sich Raymond Stark nach dem historischen Nachmittag gar etwas enttäuscht. «Aufgrund der knapp bemessenen Zeit fand gar keine richtige Diskussion statt.» Mit einer «richtigen» Session habe der Anlass darum nicht viel zu tun gehabt. «Es war mehr Show», konstatiert der Erlenbacher. Auch Andreas Janner hätte sich gewünscht, dass die Behindertensession nicht nur auf einen Nachmittag beschränkt ist.

Die beiden Seebuben sind sich aber einig, dass die Session die Chance bietet, die Herausforderungen und Anliegen von Menschen mit Behinderung in die Köpfe der breiten Bevölkerung zu bringen. Mit dieser Hoffnung verlassen sie die Sitze, auf denen ab nächster Woche wieder die Nationalrätinnen und Nationalräte Platz nehmen werden.

See-Spital schliesst mit einem Minus

Horgen Das See-Spital beschliesst das Jahr 2022 mit einem Minus von drei Millionen Franken. Trotz des Verlusts ist das Spital positiv gestimmt, wie es mitteilt. Denn budgetiert war ein um vier-einhalb Millionen Franken höheres Minus. Zu schaffen machten dem See-Spital die Inflation und die globale Wirtschaftskrise, die höhere Kosten verursachten und von den Spitalern getragen werden müssen.

Das Jahr 2022 brachte dem See-Spital tiefgreifende Veränderungen. Es hat am Standort Horgen den Neubau eröffnet, der unter anderem den Notfall, Operationssäle und die Intensivstation beherbergt. Das See-Spital konzentriert seine Leistungen auf den Standort Horgen und hat letztes Jahr den OP-Bereich am Standort Kilchberg aufgehoben. Noch bis voraussichtlich Ende 2025 verbleiben das Wohn- und Pflegeheim, die Rehaklinik Zurzach Care und weitere Abteilungen in Kilchberg. Per 2026 verkauft das See-Spital die Gebäude an die psychiatrische Klinik Sanatorium, die ein neues Psychiatriezentrum plant. (dh)

Nachrichten

Bahnhofpasserelle darf wieder leuchten

Horgen Angesichts der Entspannung an den Energiemärkten und des Beginns der wärmeren Jahreszeit wird die Energiesparschraube mancherorts um den See wieder gelockert – auch in Horgen. Wie der Gemeinderat mitteilt, werden die aktuellen Energiesparmassnahmen per sofort aufgehoben. Im Rahmen ihres Massnahmenpakets hatte die Gemeinde unter anderem die Beleuchtung der Bahnhofpasserelle sowie den Springbrunnen beim Schiffsteg ausser Betrieb genommen sowie die Raumtemperatur in öffentlichen Gebäuden gesenkt. (ram)

Blasorchester bleibt im Klassenzimmer

Oberrieden Im Juli 2020 startete an der Schule Oberrieden das dreijährige Pilotprojekt «Klassenmusizieren». Bei diesem erhalten Viertklässlerinnen und Viertklässler für ein Jahr lang ein Blasinstrument, um im Musikunterricht gemeinsam als Orchester zu spielen. Von der Schülerschaft und den Lehrpersonen werde das Klassenmusizieren inzwischen sehr geschätzt und als wichtiger Teil des Unterrichts wahrgenommen, teilt die Schulpflege mit. Deshalb soll es nun unbefristet weitergeführt werden. Im nächsten Schuljahr wird die besondere Musikstunde in den ordentlichen Stundenplan der Schule aufgenommen. (ram)

Anlässe

Ergreifende Musik

Au Die Zürcher Kammerphilharmonie lädt zum Konzert ein. Das Quartett Avalon, ergänzt durch Kontrabass und Klavier, spielt zwei Werke von Franz Schubert und ein Kleinod des Wädenswiler Pianisten und Dirigenten Fritz Stüssi. (red)

Samstag, 1. April, 19.30 Uhr, Schloss Au. Vorverkauf unter www.ticketino.com, Papeterie Köhler, Wädenswil.



Christian Lohr (Mitte) übergibt die Resolution zur politischen Teilhabe für Menschen mit Behinderung an Nationalratspräsident Martin Candinas und Ständeratspräsidentin Brigitte Häberli-Koller. Foto: Pro Infirmis